

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876**

57 (8.3.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-835729](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-835729)

# Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.  
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

## und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße  
der Neon- und Kaiserstraße.  
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Nr. 10, Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copie-Zeile oder deren Raum mit 10 Fig. berechnet.

N<sup>o</sup> 57.

Mittwoch, den 8. März.

1876.

### Die Nothwendigkeit einer socialen Reform-Partei.

Nach der vom Minister Falk im Herrenhause abgegebenen Erklärung, daß die Regierung die Gesetzgebung auf kirchlichem Gebiete vorläufig als abgeschlossen erachte, ist vielleicht die Hoffnung nicht unberechtigt, daß der Leiter unserer Politik die Gefahr erkannt hat und nicht Willens ist, dem Capitalismus weitergehende Concessionen zu machen.

Kathlos steht man den sich schärfenden Gegensätzen gegenüber. Der Grund hierfür liegt in erster Linie an einer den bestehenden Verhältnissen nicht entsprechenden Parteibildung.

Der sogenannte Culturkampf ist nur ein Abschnitt in dem großen socialen Kampfe, welchen das Reich aufzunehmen hat, zur Abwehr der drei internationalen Mächte, deren Schlachtlinien fast über die ganze cultivirte Welt sich erstrecken:

- des Ultramontanismus, welcher die Staaten der katholischen Hierarchie,
- der goldenen Internationale, welcher sie den Interessen des Geldcapitals,
- der rothen Internationale, welche sie den Interessen der Arbeitermassen

unterordnen will. Gemeinsam ist diesen Parteien oder richtiger „internationalen Mächten“

1. daß sie nicht auf dem Boden eines bestimmten Staates stehen (die beiden letzteren sind vaterlandslos; die ultramontane Partei hat wenigstens ihren Schwerpunkt außerhalb des Staates, nämlich in Rom);
2. daß nicht politische Principien und Ziele, sondern bei den beiden letzteren die Interessen bestimmter Klassen, bei der ultramontanen Partei aber die Interessen der Hierarchie, denen man das Interesse des Staates unterordnet, ihre Parteistellung regeln.

Dies ist von höchster Bedeutung für die Stellung, welche die auf dem Boden des Reiches stehenden Parteien eigentlich einzunehmen haben:

### Die Rebelwittwe.

Novelle von Ernst Streben.

(Fortsetzung.)

Die Stimme des Alten war tief und feierlich geworden. Er warf einen dunklen, schnellen Blick auf Chrysanthus, der sich unwillkürlich ergriffen fühlte. Ein abergläubischer Schauer durchrieselte ihn, aber er suchte ihn zu verschrecken. Keck das Haupt zurückwerfend, indes ein Lächeln seine Lippe kräuselte, sagte er: „Weshalb die lichtschenen Truggebilde hervorrufen? Mag die heilige Mutter Gottes sie ferne von uns halten! — Anderer, freundlicherer Zauber schwebt mir vor den Sinn, wie ihn der Oheim mir schilderte: der stampfende Tänzer schwingt hoch das blühende Mädchen; die Musik, wie ein Strom aus überirdischem Reiche, reißt die Seele mächtig dahin, und der Körper, eins geworden mit den Klängen, durchdrungen, getragen von ihnen, wiegt sich auf Schwingen der Freude. Oder das Fest der Lese läßt die Luft erschallen von Gesang und Jauchzen; geschäftig tummelt sich die Menge, die köstliche Habe des Weingartens auszubenten; das gastliche Haus versammelt Ankömmlinge von fern und nah und das flüchtige Feuer der Traube beseelt jeden Nerv, steigert jede Lustempfindung. Ja, diese Bilder, diese wohnigen Träume machen mir das Herz erzittern in Verlangen und Sehnsucht, und ich werde sie schauen sie werden lebendig zu mir treten.“

Jede internationale Partei erscheint als eine auswärtige Macht, deren Angriffe zurückzuweisen die gemeinsame patriotische Pflicht aller Parteien ist. Deshalb tritt sowohl an die conservative als an die liberale Partei die Anforderung, daß sie in dem Kampfe mit den internationalen Parteien ihren politischen Standpunkt zurücktreten lassen und ihre Thätigkeit auf die Bekämpfung des gemeinsamen Gegners concentriren.

Die Zeit des absoluten Staates ist vorüber. Die Regierung hat nicht mehr freie Hand Alles durchzuführen, was sie als erprieslich erkennt, ohne darauf Rücksicht nehmen zu müssen, ob es dieser oder jener Klasse von Staatsbürgern, deren Vortheil etwa dadurch beeinträchtigt wird, genehm ist oder nicht. Wo in erster Linie nicht ihre eigene Machtstellung, sondern die wirtschaftlichen Interessen des Volkes in Betracht kommen, muß sie mit der Volksvertretung pactiren. Hier aber giebt sie in allen Fällen, bei denen Klassen-Interessen in Betracht kommen, nicht das Gewicht der Gründe, sondern das Machtverhältniß der sich gegenüber stehenden Parteien den Ausschlag.

So lange in den gesetzgebenden Körpern der Einfluß der goldenen Internationale überwiegt, werden in der Gesetzgebung stets die capitalistischen Interessen vorwiegend Berücksichtigung finden. Deshalb gilt es, in erster Linie diesen Einfluß zu brechen. Dafür einzutreten erscheint als die gemeinsame patriotische Aufgabe aller unabhängigen Elemente des Reiches. Jeder, der eine Scholle besitzt, sollte den Ausspruch, welchen der Druck der Verhältnisse dem Abgeordneten Lasker abnöthigte; „Der Grundbesitz muß verarmen unter allen den Nachtheilen, welche ihm zugesügt werden“, mit Flammenschrift in's Herz sich eingraben; jeder Handwerker und Gewerbetreibende, welcher die Frucht seiner Arbeit zum überwiegenden Theile der Speculation zufallen sieht, sollte niemals vergessen, daß an die Stelle des schönen mittelalterlichen Sprichwortes: „Handwerk hat einen goldenen Boden“ das Sprichwort getreten ist: „Geld regiert die Welt“. Jeder endlich, welcher in der fortschreitenden Demoralisation „deutsches Wesen und christlicher

Zarosch strich nachdenklich seinen Bart, er nickte schweigend; sein Blick schweifte von des Jünglings Gesicht, das erglüh ihm zugekehrt war, in die Weite hinaus. Die Aussicht war klarer und freundlicher geworden. Aus Obstbäumen mit Früchten belastet hob sich ein Dorf, langgestreckt, die Dächer schimmernd im Abendhchein. Geräusch des Lebens machte sich lauter vernehmbar, die Stimmen weidender Herden und der Hausthiere vermischten sich mit menschlichen Tönen. Ein Wagen, mühsam in seinen Achsen knarrend, kam des Wegs daher. Unter dem Dache von ausgespannter Leinwand schauten blißende Augen, fremdgestaltete Züge von Frauen hervor, Säuglinge auf den Knien, Kinderköpfe grell zwischen ihnen herauslugend. Zur Seite schritt ein Trupp von Männern, trotzig in ihren buntpfarbigen Lumpen, das wirre Schwarzhaar unter zerrissener Mütze, die Augen funkelnd in den scharfgeschnittenen, gelbbraunen Gesichtern; Zigeuner, Gestalten der Wildniß, Söhne der Nacht. Unten am Gefährt befestigt drei oder vier tückisch blickende Hunde, die Genossen sträflicher Thaten. Wie Drohung und lüsterne Begehrlichkeit lag es in den Blicken der unheimlichen Gesellen, als die Reiter vorüber-sprenkten, dem Dorf entgegen.

Die Nacht war hereingebrochen, als sie die Herberge erreicht hatten. Chrysanthus fragte beunruhigt nach dem Oheim. „Er wird kommen!“ entgegnete einsilbig der alte Diener, indem er ging, um für die Pferde zu sorgen. Sein jugendlicher Begleiter stieg eine Treppe hinan, in das einzige Gastzimmer des Hauses. Der Lärm aus der großen Wirthsstube drang zu ihm empor, er setzte sich an das kleine Fenster, schwer vom Sinnen sank sein

Sinn" mehr und mehr untergehen sieht, sollte eingedenk sein, daß deutsche Zucht und christliche Sitte da nicht ihre Stärke haben, wo Speculation und Wucher dominiren. Sie alle sollten mit vereinbarter Kraft eintreten für

„die Emancipation der redlichen Erwerbsarbeit von der Herrschaft der privilegierten Geldmacht.“

Die zu lösende Aufgabe ist groß und schwierig. Es gilt den Kampf aufzunehmen gegen ein System, dessen Wurzeln Jahrhunderte weit zurückliegen, dessen Konsequenzen auf alle Gebiete des Staatslebens sich erstrecken, und dem eine gleichartige Entwicklung in den meisten unserer Nachbarstaaten stützend zur Seite steht; es gilt eine Organisation zu brechen, welche in fester Gliederung weit über die Grenzen des Reiches sich erstreckt und keine höheren Interessen kennt, als die ihrer Herrschaft. Diese Zielpunkte müssen die Kampfart bestimmen: Ein System läßt sich nicht durch einzelne Maßregeln, sondern nur durch systematische Bekämpfung beseitigen; diese ist nur möglich, wenn die Continuität des Kampfes dadurch gesichert wird, daß eine Partei als solche auf Grund unheillicher Prinzipien in den Kampf eintritt und in fester Organisation zu allen einschläglichen Fragen Stellung nimmt. Die Partei kann und darf keine vorwiegend politische sein: Der zu bekämpfende Gegner ist eine sociale Macht, und eine solche kann nur durch eine sociale Gegenmacht d. h. durch eine Partei mit Erfolg bekämpft werden, deren Vorgehen und Handeln einzig in dem Ziele gipfelt, ihre Organisation zu brechen und ihre Herrschaft zu stürzen.

Die Bildung einer derartigen „socialen Reform-Partei“ ist geradezu eine Lebensfrage für die ungesunde Fortentwicklung unseres Staatswesens. Die unheilvollen Folgen der Thatsache, daß den internationalen Parteien auf den Boden des Reiches zur Zeit lediglich politische Parteien gegenüberstehen, machen nach allen Richtungen sich geltend. (G. J.)

Berlin, 6. März. Infolge neuerer Privatnachrichten aus Konstantinopel hat die Türkei den Botschaftern der Garantiemächte mitgeteilt, sie werde den Flüchtlingen aus Bosnien und der Herzegowina nach ihrer Rückkehr den Behalten auf ein Jahr und die übrigen Abgaben auf zwei Jahre erlassen. Besondere Beamte sind ernannt, um sie gegen Mißhandlungen zu schützen und dafür zu sorgen, daß ihre Häuser, Kirchen und Meierereien wieder hergestellt oder neugebaut würden.

— Das deutsche Centralcomitee für die Ausstellung wissenschaftlicher Apparate in London erteilte bis jetzt 260 Ausstellern Zulassungsscheine für 1300 Apparate. Die englische Regierung kam den Ausstellern sehr zuvorkommend entgegen und sandte eigene Waggons nach Berlin zur Beförderung besonders werthvoller Instrumente.

— Aus der „Magdeb. Ztg.“ ersehen wir, daß der Kronprinz des deutschen Reichs und der Herzog von Coburg-Gotha demnächst in Gemeinschaft eine Reise nach Italien machen werden.

— Die serbische Regierung hat, wie aus Petersburg gemeldet wird, die Bereitwilligkeit ausgesprochen, die Einberufung der

Kopf in die Hand. Sein einfaches Mahl war beendet; sein Ohr beschäftigten die verworrenen Töne, die von unten heraufdrangen. Mitunter erhoben sich die Stimmen zu wilder Leidenschaftlichkeit; Gelächter, Flüche schmetterten darein, die Fußtritte Kommender und Gehender waren hörbar, von weitem scholl ein klagender Gesang.

Allmählig ward es stiller, das flackernde Licht im Hintergrunde des Zimmers erlosch, er sah trübsinnig in die Nacht hinaus, das Gefühl der Einsamkeit überfiel ihn mit Allgewalt. Er gedachte des Freundes, des einzigen, der ihn liebte, dem auch seine Zuneigung ein Gut war; der Zukunft, die ihm in diesem Momente unsicher und düster erschien. Er konnte sich nicht zu freudigem Hoffen emporrassen.

Da erschollen Schritte, die Thür ward aufgerissen, Stephan Körmeny trat ein, zerstörten Blickes, bleich, an Haar und Kleidung die Unordnung eines wilden Rittes an sich tragend. Mit abgebrochenen Worten bedeutete er dem Neffen, sich schlafen zu legen, indeß er selbst noch einige Zeit hochathmend mit verschränkten Armen im Gemache auf und nieder schritt.

Chrysanthus fuhr am Morgen plötzlich aus dem Schlaf empor. Ein Druck, eine Erstarrung hatte sich schwerer und schwerer auf seine Brust gelegt, bis es ihm gelang, das dunkle Schattensbild abzuwälzen. Die Augen seines Verwandten, der an seinem Lager stand, ruheten starr auf ihm; sie hatten den Schlaf gehannt mit ihrem düstern Blick, der ihn fast erschreckte. Jener ließ ein dumpfes Lachen hören, aber seine Augenbrauen blieben zusammengezogen und sein Gesicht schaute streng und übernächtig.

Milizen zurückzunehmen und ebenso auch die verbotene Ausfuhr von Getreide nach der Türkei wieder frei zu geben.

— 1) Unrichtige Angaben in den Versicherungsanträgen haben den Verlust des Anspruchs zur Folge, wenn diese Folge aus den Vertragsbedingungen klar erkennbar ist, oder wenn schon kraft Gesetz und kraft der Natur des Versicherungsvertrages eine wahrheitswidrige Angabe den Verlust der Vertragsrechte zur Folge hat. 2) Unterschreibt den Versicherungsantrag in Blanko und überläßt die Ausfüllung einem Dritten (etwa dem Agenten, dem die Befugniß zur Vertretung der Gesellschaft nicht zusteht) so muß sich der Versicherte von Rechtswegen ganz so behandeln lassen, als habe er die Ausfüllung selbst vorgenommen. Vorstehende Rechtsgrundsätze sind in einem Prozeß, welcher von einem durch Brand geschädigten Fabrikbesitzer gegen eine Feuerversicherungsgesellschaft, bei welcher er seine Fabrik gegen Brandschaden versichert hatte, angestrengt worden, vom Reichs-Oberhandelsgericht, durch Erkenntniß vom 8. Februar d. J. ausgesprochen worden.

Magusa, 4. März. Die Insurgenten in der Herzegowina verfügen gegenwärtig noch, wie der „Pol. Corr.“ mitgeteilt wird, über beiläufig 4800 Mann, während noch zu Neujahr ihnen über 10,000 Mann zur Verfügung standen. Die Insurgentenführer Sotshiza, Pop Bogdan und Peto Pavlowits stehen mit dreitausend Mann im Innern der Herzegowina, Mustits und Kurtovi stehen mit 800 Mann am linken Naranta-Ufer, während der wieder in Gnaden aufgenommene Ljubobratie mit selbst angeworbenen dreihundert Mann, welche zum großen Theile aus italienischen Freiwilligen bestehen, am rechten Naranta-Ufer die Straße von Metkovich nach Mostar bedroht. Ljubobratie soll die Absicht haben, in der Richtung gegen Mostar-Serajevo und Travnik vorzudringen, um dort den Aufstand zum Ausbruch zu bringen. Außerdem halten einige andere kleine Schaaren in der Stärke von 50 bis 100 Mann die Pässe der von Klek landwärts führenden Straßenzüge besetzt.

Murich, 4. März. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, hat die Staatsregierung von dem Bau des Ems-Zade-Canals bis auf Weiteres Abstand genommen, da der gegen die beteiligten Gemeinden und sonstigen Corporationen erhobene Anspruch, die für das erforderliche Terrain zu zahlende Entschädigung aus eigenen Mitteln zu leisten, fast von allen abgelehnt ist. Dem Vernehmen nach wird nun zwar den Beteiligten noch einmal Gelegenheit gegeben werden, über die vorstehende Forderung der Staatsregierung Beschluß zu fassen; sollten indeß auch jetzt die verlangten Opfer verweigert werden, so ist das Projekt des Canalbaues als definitiv gescheitert anzusehen.

Es wäre gewiß in hohem Grade zu bedauern, wenn jetzt in Folge der Ablehnung eines verhältnismäßig unbedeutenden Opfers für Ostfriesland die außerordentlichen Vortheile einer der großartigsten und kostspieligsten Anlagen, welche dort jemals protektirt sind, verloren gingen; der günstige Moment, wo der Staat auf dieselbe Millionen zu verwenden bereit ist, wird vielleicht nicht so bald zurückkehren. (D. N.)

„Knabe,“ gebot er, „steh' auf! Der Tag ist da, der Tag, der den Sporn und die Geißel mit sich bringt; die Jagd des Lebens beginnt auf's neue.“

Er war von ihm weg an das Fenster getreten, unten war Alles schon laut geworden, Roffe wickelten. Gehorsam beeilte sich Chrysanthus, seinen Anzug zu vollenden; er folgte fast erschüchtert dem voranschreitenden Manne, der mit kurzem Wort dem Diener seine Weisung erteilte und sich draußen in den Sattel schwang. Er verharrte im Schweigen, während sie, von der früheren Richtung ablenkend, in eine belebte, freundliche Gegend kamen. Zuweilen nur streifte ein prüfender und schwermüthiger Blick des älteren Gefährten den Jüngling, dessen Herz dem Reiz des Himmels und der Landschaft sich öffnete, und den es nach Mittheilung nach freiem Erguß seiner Empfindung verlangte. Aber ein heimliches Zagen schloß ihm den Mund. „Wäre doch Siegmund an meiner Seite,“ dachte er und eine heiße Sehnsucht, eine Art Heimweh überfiel ihn. „Er würde wie immer in meiner Seele lesen, er würde meine Zweifel hinwegschmerzen, sein treues Auge mir Muth verleihen! O, es war doch auch schön unter den alten Linden im Klosterhofe und in dem dämmernden Heiligthum der Kapelle, wo fromme Schauer mich umwehete und die Klänge der Orgel mich anrührten wie Fittiche der Engel. Lieblich war es auf den steinernen Stufen der Treppe zu sitzen, wo Heiligenbilder mich behüteten, und dem Gesang der Vögel mit halbem Ohre zu lauschen, indeß ein Traum von unbekanntem Glück das Herz beschlich und freundliche Gebilde mit den rothumsäumten Wolken am Himmel dahinzogen! — Warum sind

## Marine.

Ueber die Indienststellungen im Jahre 1876 ist durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 29. Februar bestimmt worden: Es sind in Dienst zu stellen: 1) die Corvette „Arcona“ zur Ausbildung von Maschinen-Personal im Bereich der Ostsee-Station; 2) der Aviso „Preuß. Adler“ zum gleichen Zweck im Bereich der Nordsee-Station; 3) die Fregatte „Niobe“ zur Ausbildung der Cadetten des Jahrganges 1876; 4) die Corvette „Nympe“ zur weiteren Ausbildung der Schiffsjungen des Jahrganges 1875; 5) und 6) die Briggs „Musquito“ und „Undine“ zur Ausbildung der Schiffsjungen des Jahrganges 1876; 7) das Dampf-Kanonboot „Delphin“ zu Vermessungen in der Ostsee; 8) das Dampf-Kanonboot „Drache“ zum gleichen Zweck in der Nordsee; 9) das Dampf-Kanonboot „Tiger“ als Tender des Artillerieschiffes „Renown“; 10), 11), 12), 13), 14) die Panzerfregatten „Kaiser“, „Deutschland“, „Kronprinz“ und „Friedrich Carl“, sowie der Aviso „Pommerania“ zur Vereinigung in ein Uebungsgeschwader; 15) die Yacht „Grille“ ist vom 1. April cr. ab für eventuelle Zwecke bereit zu halten und bei eintretendem Bedarf gleichfalls in Dienst zu stellen. — Zum Chef des Geschwaders ist der Contreadmiral Batsch, zum Chef des Stabes des Uebungsgeschwaders der Corvetten-Capitän Schröder ernannt worden. Die Indienststellungs-Termine der obigen Schiffe sind nach der „Kiel. Ztg.“ folgende: a) der 15. März für die „Arcona“ und „Preuß. Adler“; b) der 1. April für die „Niobe“, „Nympe“, „Musquito“ und „Undine“, „Delphin“, „Drache“ und „Tiger“; c) der 1. Mai für die Schiffe des Uebungsgeschwaders „Kaiser“, „Deutschland“, „Kronprinz“, „Friedrich Carl“ und „Pommerania“.

## Vermischtes.

— München. Das königliche Militär-Bezirksgericht München hat am 26. v. Mts. wieder einen Unterofficier wegen unglücklich roher Mißhandlung seiner Untergebenen mit einer wohlverdienten Strafe belegt, den Oberjäger Haas vom 9. Jäger-Bataillon in Passau. Haas (derselbe ist kein Preuße, sondern ein echter Altbaiere) behandelte acht ihm zur Einübung übergebene Rekruten ungefähr so, als ob er acht Stück Hammel unter den Händen gehabt hätte. Er pumpte ihnen Geld ab und bezahlte sie dafür täglich mit Ohrfeigen. Ein Recrut allein erhielt von ihm nicht weniger als fünf und zwanzig Maulschellen. Nebenbei hatte der galante Herr Oberjäger auch die Gewohnheit, seinen Rekruten in's Gesicht zu spucken. Wegen Nicht-Beantwortung einer unflätigen Frage stellte Haas u. A. mit dem Recruten Kellmaier folgendes Verfahren an: Letzterer mußte zehn Mal hintereinander sich folgendermaßen selbst beschimpfen: „Ich, der Recrut Kellmaier, bin ein Rindvieh und deshalb schreie ich Muih!“ Nachdem der Mann diesem Befehl gehorcht hatte, durfte er noch 10 Minuten in der Stellung der „Kniebeuge“ verharren. In der Verhandlung entschuldigte Haas sein infames Betragen damit, daß ein anderer Oberjäger seine Rekruten noch „viel mehr“ mißhandelt habe. (Schöne Gegend.) Haas wurde zu 2 Jahren und 6 Monaten Gefängniß und zur Degradation verurtheilt.

— Dresden. (Zum Einsturz der Niesäer Eisenbahnbrücke.)

sie verblaßt, warum verhüllt sich mir die Aussicht in graue Dämmerung? Wehe mir, daß ich allein stehe, daß ich kein Herz fassen kann zu dem Bruder meiner Mutter! Bitte du für mich, gnadenreiche Jungfrau, für mich, den Verwaisten!“

In sein Denken scholl eine freundliche Stimme. Es war wieder ein Ton, das Wesen voll Herzlichkeit, mit dem ihm Stephan zuerst entgegen getreten, wie er sich jetzt zu ihm wandte. „Munter, junger Bursch, frisches Herz und klares Auge! Nicht länger sollst du geselliger Freude fern bleiben. Siehst du dort zur Rechten die zerstreuten Häuser des Fleckens? In der Nähe — du siehst dort die Spizen des Kastells zwischen jenen Bäumen — hauset der Graf von Barro, früher mir ein lieber Genosse in den Kämpfen gegen den großen Preußenkönig. Wir werden seine Gastfreundschaft für einige Zeit in Anspruch nehmen. Du wirst in Kreise des Frohsinns die neue Heimath lieb gewinnen, die mädchenhafte Befangenheit ablegen, daß der feste Muth des Magyarspröcklings höher deine Brust schwellt, dir vom Auge leuchte!“ — Auf den halb geöffneten Lippen des Jünglings schwebte eine Frage, aber er sprach sie nicht aus: „Und warum nicht nach dem Stammschloß der Mutter, wohin es ihn so mächtig zog, von welchem die Phantasie so lockende Bilder ihm entworfen?“ Enttäuschung sprach sein Blick, Stephan las darin.

„Später“, sagte er hastig, „werde ich dir Nagy-Befor zeigen, jetzt noch nicht! Denke, daß ich Gründe habe, daß ich etwas vermeiden möchte. Doch gleichviel; die Jahreszeit ist ungünstig, der fruchtbare Boden meiner Heimath läßt um diese Zeit schädliche Dünste aufsteigen, die oft verderblich, todtbringend für den Fremd-

In der Geschichte der deutschen Eisenbahnen ist ein Unglück, wie das Niesäer, noch nicht erlebt worden, und daß die älteste der deutschen Bahnen eine solche Heimfuchung erfuhr, erhebt den betäubenden Eindruck. Und doch ist die Monate lange Unterbrechung des directen Bahnverkehrs, sind die Verluste, welche die Gesellschaft dadurch treffen, daß die Gütertransporte sich zum Theil andere Wege suchen müssen, das geringere Uebel. Der Schwerpunkt der Calamität liegt darin, daß auch der Flußverkehr gesperrt ist. Gerade in der tiefen Strömung liegen die Trümmer der geborstenen Brücke; der erste Sturz erfolgte stromaufwärts, die beiden Nachstürze stromabwärts von den Pfeilern. Die königlichen Behörden sind nun, wie wir vernehmen, wesentlich mit der Sorge beschäftigt, wie man am raschesten das Strombett für die Schifffahrt frei machen soll. Dynamitsprengungen, Zerstörungen durch Kanonenkugeln erscheinen nicht bloß den Laien, sondern auch den Ingenieuren bei dem neartigen Gitterwerk, welches das Strombett sperrt, unmöglich. Soll man den Strom verlegen? Zwischen anderen Pfeilern eine tiefe Wasserrinne baggern? Soll man einen Kanal bauen? Oder die sperrigen Brückentheile mühsam heben? Die Entscheidung ist um so schwieriger, als die Sache drängt. Unmittelbar nach Verlauf des Hochwassers pflegt sich der Elb Spiegel mit Zillen und Gefährten aller Art zu bedecken, und in jedem der wasserreichen Frühjahrsmonate passiren ungefähr zwei Millionen Centner Braunkohlen per Schiff die Niesäer Brücke thalabwärts nach Magdeburg; von Sandeinschiffen und davon ganz zu schweigen, daß Dresden und das Hinterland einen großen Theil der Colonialwaaren zu Wasser von Hamburg erhielt. Wie kommt die Schifffahrt, wie der Handel dazu, jetzt, wo bessere Tage kommen sollen, brach zu liegen? Bedeutende Proceße stehen daher wie man sagt, in Aussicht, wenn nicht rasch der Elbverkehr auf- und abwärts frei wird. Die Leipzig-Dresdner Eisenbahngesellschaft mag es noch als Glück betrachten, daß die Brücke nicht unter einem Personenzuge zusammenbrach. Nach dem Gastpflichtgesetz wäre sie sonst unzweifelhaft zu Zahlung außerordentlicher lebenslänglicher Leibrenten für die Hinterbliebenen verbunden gewesen.

— Nürnberg, 29. Febr. (Ein abergläubischer Engländer.) Im Gasthose zum „Bayerischen Hof“ hier selbst logirte vergangene Woche ein alter Engländer, dem, als er 34 Jahre alt war, eine Kartenschlägerin aus dem Kaffeefage prophezeit hatte, daß er vier Wochen nach seinem Einzuge in seine neue Wohnung sterben werde. Als ein sehr abergläubischer Mann kündigte er noch an demselben Tage seine neue Wohnung auf und begab sich, um dem unerbittlichen Fatum aus dem Wege zu gehen, auf Reisen. Es war am 16. Oktober im Jahre 1823, als er seine Vaterstadt Liverpool verließ. Seit jenem Tage reist er rastlos in der Welt umher, bleibt in keiner Stadt und in keinem Hotel länger als vierzehn Tage und ist nun bereits 53 Jahre auf der Reise. Vor Kurzem feierte er in den „Vier Jahreszeiten“ zu München seinen 87. Geburtstag, sieht aber gesund und frisch wie ein Fünfziger aus. Er giebt fast keinen Gasthof der civilisirten Welt, in welchem er nicht wenigstens zwei bis höchstens vierzehn Tage gewohnt hätte.

ling werden. — Doch jetzt erzähle, sprich, Chrysanthus, mein Knabe, wie hat sich die Welt von außen dir geoffenbart in der Abgeschiedenheit, die jetzt hinter dir liegt? Fühltest du nicht zuweilen dein Herz beklommen bis zum Zerspringen, wehte es nicht von außen dich an wie versengende Gluth? Oder könnte die todte Ruhe eines Klosters lieblich sein für einen ermüdeten Geist; selbst die Dede eines Kerkers, könnte sie auf Momente wünschenswerth sein? — War dein Schlaf noch süß, ohne ängstliche Träume, deine Seele frei von quälendem Verlangen? Lag es nicht wie Bergelast auf dir und wünschtest du dir nicht Flügel, aus den Mauern, aus dem Leben hinaus zu fliehen? — Erst nach geraumer Zeit entgegnete der Angeredete betroffen im Innersten: „Wohl dachte ich mir die Welt und das Leben voller Reize; ich träumte davon, aber sie waren mir verschlossen. Es genügte mir, wenn ein schwacher Schimmer von Glück auf meinen Pfad fallen sollte. Die Stunden der Erholung mit den Gefährten, das Lob meiner Lehrer, die Gesänge, der feierliche Glanz der Kirchenfeste, die wunderbaren Erzählungen von Heiligen und Märtyrern machten mir Freude, beschäftigten meine Phantasie, bis —“

Er stockte unwillkürlich, Stephan lachte bitter und fuhr spottend und halb abgewendet fort: „Bis ich erschien, bis ich im Dünkel menschlicher Thorheit kam, dir den Streit zu bringen für den Frieden, in dir Wünsche der Sehnsucht anzufachen, dich abzustumpfen gegen das ruhige Glück deiner Beschränktheit. Werde ich es dir ersetzen können?“

(Fortsetzung folgt.)

# Anzeigen.

## Submission.

Die zu den Schießübungen S. M. S. „Renown“ pro 1876 erforderlichen, nachstehend aufgeführten Scheibenmaterialien, als ca.:

- 780 Stück Kreuzholz, 7,85 m. lang, 157/157 mm. stark,
  - 270 Stück Querlatten, 10 m. lang, 105 mm. breit, 90 mm. stark,
  - 429 Stück Querlatten, 5,1 m. lang, 105 mm. breit, 90 mm. stark,
  - 4875 Stück Latten, 5,1 m. lang, 50 mm. breit, 20 mm. stark,
  - 1755 Stück Bretter, 5,1 m. lang, 210 mm. breit, 20 mm. stark,
  - 7020 Stück Spiter (Drahtstifte), 156 mm. lang,
  - 30,330 Stück Spiter, 83 mm. lang,
- sollen im Submissionswege verbunden werden.

Die Materialien sind vom Lieferanten zu einem später festzusetzenden Termin frei an Bord zu liefern.

Offerten mit der Aufschrift:

### „Offerte auf Lieferung von Scheibenmaterialien“

sind an das unterzeichnete Commando bis zum

### 14. dieses Monats,

Nachmittags 3 Uhr,

einzureichen.

Kaiserliches  
Commando S. M. S. „Renown“.  
Wilhelmshaven, 7. März 1876.

## Bekanntmachung.

Die Heberolle über die vom Schulverband Wilhelmshaven pro 1876 aufzubringenden Schulumlagen ist im Konferenzzimmer der Schule an der Königstraße

### auf 8 Tage

ausgelegt und kann daselbst Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr von den Beteiligten eingesehen werden.

Der Schulvorstand.

Jeneky.

## Leder=Auction.

Der Schuhmachermeister Fr. Stoffers zu Rüsterfel läßt am

### Dienstag, den 14. März,

Nachmittags 2 Uhr anfangend, in Wiggers Gasthause zu Kniphauersfel eine Quantität gegerbtes Leder, als:

- 1 Parthie Kalbfelle (gemäst.) braun und schwarz, 50 Paar rothlederne Vordertheile, Vorschuhe u. Blätter, schwarzes Roß- und Fahlleder, Sohlleder, sowie 125 Stück braune Schaffelle

öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 4. März 1876.

Cornelissen, Auct.

## Bermischte Anzeigen.

Da sich meine Frau heimlich von mir entfernt hat, so bitte derselben nichts auf meinen Namen zu borgen, denn für Zahlung habe ich nicht.

E. Kasack.

## Goldfische

wieder vorrätig bei  
Heinrich Müller.

# KAISER-SAAL.



Angemein zahlreichen Wünschen nachkommend, ist es mir gelungen, Herrn Montenegro nebst Gesellschaft noch für 3 Vorstellungen zu gewinnen.

## PROGRAMM zu Mittwoch, den 8. März.

1. Marsch-Piece.
2. Auftreten des Herrn Dio.
3. Matrosen-Tanz und Schottischer Nationaltanz, ausgeführt von Miß Elisabeth und Miß Lilli.
4. Ich bin gemüthlich, ges. von Fr. Lütke.
5. Lustproduction, ausgef. von Hrn. Montenegro mit seinem Cleben.
6. Musik-Piece.
7. Pyramide ambulante, oder: Wunder der Welt, ausgeführt von Miß Lilli Hickin.
8. Auftreten des Herrn Director Montenegro.
9. Ungarischer National-Tanz, ausgeführt von Geschwister Hickin.
10. Musik-Piece.
11. Die schöne Müllerin, ges. von Fr. Lütke.
12. Große komische Scene, ausgeführt von den Gebr. Eduard.
13. Non plus ultra, ausgef. v. Miß Elisabeth u. Lilli Hickin.

### Kassenöffnung 7 Uhr.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Preise der Plätze an der Kasse:  
Erster Platz 1 Mark. Parterre 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.  
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Albert Thomas.

### Gesucht.

Auf sofort 2 Tischlergesellen.  
F. W e h m e y e r.

### Entlaufen.

Seit einigen Tagen ein altes Mutter-schaf. Kennzeichen: an der linken Seite des Bauches ein kleiner brauner Fleck, am Halse ein kurzes Tau hängend. Dem Auskunftsgeber eine Belohnung.  
G u s t a v G u t h.

### Gesucht.

Auf sogleich ein tüchtiger Bäckergefelle für meine Schwarz- u. Weißbrod-Bäckerei. Neuende, im März 1876.  
S. D i r k s, Bäcker.



## Bürger-Gesang-Verein.

Zu dem am 14. März stattfindenden

### V. Stiftungsfeste

im Hotel Keeze sind Eintrittskarten für Fremde, durch Mitglieder eingeführt, bei Herrn Meppen zu empfangen.  
Der Vorstand.

## Badeanstalt zu Wilhelmshaven.

Geöffnet täglich von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

E. L a n g n e r.

### Militair-Handschuhe

in großer Auswahl.  
J. B a r g e b u h r.

Die von mir gepfändeten Gegenstände müssen innerhalb 3 Tagen eingelöst werden, widrigenfalls dieselben nächstens zum öffentlichen Verkauf kommen.

B o c h o w,  
Steuer-Executor.

Kürzlich erhielt ich eine große Sendung **Buckskin, Kleiderstoffe, namentlich schwarze, Umschlagetücher, Tischdecken und Cattune** in großer Auswahl, dem geehrten Publikum halte diese Artikel bestens empfohlen.

Elfaß. M. H o t i n g.

## Allgem. Kranken- und Begräbniß-Kasse.

Der Beitrag beträgt bis weiter Mt. 2 monatlich.

Wilhelmshaven, 1. März 1876.

Der Vorstand.  
J. W. B e r g.

Guter

## Klavier=Unterricht

wird erteilt in und außer dem Hause.

Näheres in der Expedition des Tageblatts.

### Gesucht.

Ein zuverlässiges Mädchen oder eine Frau zum Austragen von Zeitungen in Heppens.  
F. A. S c h u m a c h e r.

Für 2 anständige junge Leute steht ein Zimmer mit Bett zur Verfügung.  
Windfadenstraße 32. 2 Treppen links.